

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT
24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

Minsk Forum als „Dialog in Offenheit und Fairness“ wird fortgeführt

Das Minsk Forum setze 19 Jahre nach seiner Gründung und nach einer sechsjährigen Pause nach 2010 seine Arbeit mit dem Minsk Forum XIV fort. Im Fokus der Veranstaltung standen Möglichkeiten, Herausforderungen und Erwartungen im multilateralen Feld zwischen der EU, Deutschland und Belarus. Derzeitige globale Unruhen bildeten dabei stets den Kontext, und stärkten Bemühungen für einen strukturierten Dialog, der zu Frieden und Sicherheit beiträgt.

Für die Annäherung zwischen Deutschland, der EU und Belarus stand ein schrittweiser, kritischer Prozess an erster Stelle. Sowohl souveräne Entscheidungen von Seiten Belarus, als auch ein offener Dialog über Schwierigkeiten sind dabei essentiell für weitere und nachhaltige Kooperationen. Dies führte innerhalb der Panels unter anderem zu einer kritischen Reflexion über bisherige Fehler in der Zusammenarbeit und einem Austausch über Möglichkeiten der Verbesserung.

Die Inhalte der Panels widmeten sich (1) der Wirtschaftstransformation in Belarus: Derzeitiger Stand und Schlüsselaspekte für Entwicklung; (2) der Herausforderungen und Chancen in der belarussischen Außenpolitik; und (3) der Entwicklung ländlicher Regionen, und dem möglichen Beitrag der Zivilgesellschaft dazu.

24.11.2016

Eröffnung (Grußworte)

In der Eröffnung standen die Möglichkeiten, Herausforderungen und Erwartungen im bilateralen Feld zwischen Deutschland und Belarus im Vordergrund.

In seiner Eröffnungsrede verwies der Vorsitzende des Minsk Forums und der deutsch-belarussischen gesellschaft Prof. Dr. Rainer Lindner auf die neuen Herausforderungen in Europa: „Krieg, Gewalt und Flucht sind zurückgekehrt nach Europa. Seit 2014 ist europäische Sicherheitsarchitektur in der Süd- und Ostukraine nachhaltig beschädigt worden. Belarus ist in der Krise als neutraler Makler, als Verhandlungsort von Minsk I und II hervorgetreten; die Kontaktgruppe Minsk II tagt seither hier. [...] Das Minsk Forum XIV wird sich dem Thema der Außen- und Sicherheitspolitik, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft zuwenden. Was kann Belarus zur regionalen Kooperation in Europa beitragen, etwa auch mit seinem Vorsitz in der Zentraleuropäischen Initiative? Belarus kann darüber hinaus eine wichtige Position bei der wirtschaftlichen Kooperation in Europa, aber auch zwischen EU und Eurasischer Union beitragen. Ich glaube, dass wir in den nächsten beiden Jahren unsere Bemühungen

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

beschleunigen müssen. Und Belarus muss seine Bemühungen fortsetzen, die bürgerlichen Freiheiten zu gewähren und wirtschaftliche Reformen entschlossen anzugehen.“

Wie von Peter Dettmar, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, und von Alena Kuptschyna, Stellvertretende Außenministerin der Republik Belarus, betont wurde, machten die Annäherungen der letzten Monate das Minsk Forum erneut möglich, und dies ist ein gutes Zeugnis dafür, dass sich die Beziehungen positiv verändern. Die entscheidende Zäsur hierfür war die Freilassung der politischen Gefangenen des Jahres 2010. So war zwar diese Schritte der Annäherung eine Voraussetzung zur Wiederaufnahme des Minsk Forums. Ein inkludierender Dialog, basierend auf zuverlässigen Partnern, wurde von allen Referenten in seiner Bedeutung hervorgehoben. Partnerschaft, die auf gegenseitiges Verständnis aufgebaut ist, und gemeinsam und gleichberechtigt die Ziele der Partnerschaft definiert.

Botschafter Dettmar betonte, dass der diesjährige Titel des Minsk Forums auf die Zukunft, die von Unruhe geprägt ist, aufmerksam macht. Die Ukraine weist auf, wie brüchig der Frieden und die Sicherheit in Europa sind, und in diesen Zeiten gewinnt ein strukturierter Dialog an wesentlicher Bedeutung. Für Frieden Bedarf es einen Austausch über gemeinsame Lösungen und passgenaue Partnerschaftskonzepte. Dafür stand im Fokus miteinander, anstatt übereinander zu sprechen.

Eröffnungsdiskussion

Das Minsk Forum wurde von einer einführenden Diskussion, moderiert von Prof. Dr. Rainer Lindner, über die Rolle Belarus' für den Frieden in Europa und über die derzeitigen Beziehungen zwischen Belarus und Deutschland eingeleitet.

Alle Referenten hoben deutlich hervor, dass ein Dialog wesentlich für die weitere Annäherung ist, und dass diese Annäherung bedacht und schrittweise geschehen muss. Botschafterin Andrea Wiktorin betonte dabei den Prozess der kritischen Schritte, bei dem neben gemeinsamen Interessen auch Schwierigkeiten im Fokus stehen müssen, um darüber gemeinsam zu reden und Lösungen zu finden. Dem schloss sich Botschafter Andreas Peschke, Beauftragter für Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien im Auswärtigen Amt an, indem er betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit sei und dass diese jeden Tag ein Stück vorangebracht werden sollte. In seinem Beitrag wies Peschke auch auf die starke Bedeutung Belarus für Deutschland hin, und dass es von gemeinsamen Interesse sei, dass Belarus ein starkes und souveränes Land ist, um gemeinsam große Frage der gegenwärtigen Zeit zu beantworten. Der designierte Botschafter der Republik Belarus in der Bundesrepublik Deutschland, Dsjanis Sidarenka, stimmte dabei mit seinen Vorredner überein, dass es einer schrittweisen Annäherung bedarf, und dass vor allem in der jetzigen Zeit, es mehr inkludierenden Dialog braucht um die steigenden Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Dabei stehen thematisch Sicherheit und Stabilisierung im

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

Vordergrund, und es wurde hervorgehoben, dass Deutschland und Belarus sich beide dabei als Sicherheits-Vermittler auszeichnen.

Die einführende Diskussion wurde neben der Betrachtung von gemeinsamen Perspektiven aber auch als ein Moment der kritischen Reflektion über bisherige Fehler in der Zusammenarbeit genutzt. So betonte Karl-Georg Wellmann, Mitglied des Bundestages, dass man sich den bisherigen Fehlern bewusst werden muss um zukünftig eine intelligente Politik umzusetzen. Dabei hob er die inkonsequent angewandte Bedingung der Wertemoral für politische Kooperationen, und den geopolitischen Wettbewerb mit Russland hervor. Die anderen Referenten nahmen kritisch Stellung zu den genannten Fehlern, wobei Wiktorin betonte, dass die EU sich als Wertegemeinschaft sieht.

Für eine Partnerschaft mit der EU ist dabei wesentlich, dass der Umfang der Partnerschaft in der Entscheidung des Partnerlandes liegt. Der an die EU heran getragene Wunsch von Stabilität und Wachstum kann nur so weit umgesetzt werden, wie auch die Wünsche der EU als Partner erfüllt werden. Peschke betonte in seiner Stellungnahme zu Wellmanns Aussage, dass Belarus sowohl zur EU als auch zu Russland gute Beziehungen braucht, was auch von Sidarenka betont wurde. Er verwies auf die Erfolgsgeschichte, dass Belarus nicht dem Zwang verfallen sei entweder zur EU oder zu Russland dazuzugehören.

Neben politischer Relevanz beider Länder füreinander und der Möglichkeit der Zusammenarbeit wurde sowohl von den Referenten auf die wirtschaftlichen Kooperationsmöglichkeiten verwiesen, für die es jedoch noch bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen bedarf.

25.11.2016

Panel I: Wirtschaftstransformation in Belarus: Mittelstandsförderung und Privatisierung

Das erste Panel, moderiert von Dr. Martin Hoffmann, Regionaldirektor Osteuropa des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, widmete sich der Wirtschaftstransformation in Belarus. Dabei stand im Vordergrund den derzeitigen wirtschaftlichen Stand und Schlüsselaspekte der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung zu definieren.

Die Rezession erfordert, dass wirtschaftliche Prozesse und Strukturen analysiert werden um Fehler der letzten 25 Jahre ausfindig zu machen. Wie von mehreren Referenten hervorgehoben, sank das wirtschaftliche Wachstum bereits vor 2015. Unter anderem wurden dabei folgende Aspekte mitverantwortlich gemacht: Alexander Pivovarsky, Leiter der Vertretung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung in Belarus, betonte, dass die Unberechenbarkeit der Wirtschaft in Belarus hemmend für Investitionen ist und dass, stabilisierende Maßnahmen implementiert werden

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

müssen. Zudem wurde hervorgehoben, dass keine guten, anleitenden Beispiele für erfolgreiche Privatisierung existieren, und es weiterhin große gesetzliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung gibt. Damit einhergehend investieren Banken nicht, da keine unternehmerischen Projekte vorhanden sind. Als weitere Hürde in der wirtschaftlichen Entwicklung wird die lokale Mentalität verantwortlich gemacht. Geringes Unternehmertum basierend auf der Einstellung, dass der Staat die soziale Verantwortung für Leistungen und Arbeitsplätze innehält. Positiv festgehalten wurden aber auch bisherige wirtschaftliche Bemühungen, wie der Kürzung der List von Produkten, deren Preis staatlich festgelegt werden.

Die Referenten trugen vielfältige Möglichkeiten der wirtschaftlichen Reformen und Strategien, um den ökonomischen Schwierigkeiten entgegenzuwirken, vor. Dabei spielte Privatisierung von Unternehmen eine große Rolle. Die Förderung des Privatsektors ist relevant um die Rezession zu dämmen.

Dr. Katsiaryna Barnukowa, Forschungsdirektorin des belarussischen Wirtschaftsforschungszentrums, und Peter Dettmar, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Belarus, betonten jedoch beide, dass die monetären Fragen der Förderung von privaten Unternehmen durch den Staat und die der Verantwortung für Schulden zuerst beantwortet werden müssen, bevor Privatisierung umgesetzt werden kann. Um eine erfolgreiche Privatisierung von Unternehmern umzusetzen, bedarf es einer guten Vorbereitung der Unternehmen. Pivovarsky weist diesbezüglich auf das Vorhandensein einer Beratergruppe hin, die Banken sowohl bei der Privatisierung und als auch bei der Förderung von Konkurrenzfähigkeit betreut.

Als weiteren Aspekt der wirtschaftlichen Entwicklung wurden die Förderungsmöglichkeiten von Mittelstandsunternehmen in Belarus betrachtet. Valery Baradzenya, Stellv. Vorsitzender der Kommission für Haushalt und Finanzen des Repräsentantenhauses der Nationalversammlung der Republik Belarus, sieht die Förderung von Mittelstandsunternehmen derzeit wichtiger als Privatisierungsmaßnahmen an. Als Standorte für mittelständige Unternehmen die besonders gefördert werden sollten, verweist Barnukowa auf sogenannte Monostädte, in denen ein einziges Unternehmen in der Stadt dominiert. Zur Umsetzung der Förderung stehen 80 Millionen € bereit - zusätzlich zu finanziellen Mitteln der Förderung, bedarf es jedoch ein Team, das Mittelstandsunternehmen berät.

Dr. Robert Kirchner, stellte dabei wesentliche Aspekte für eine erfolgreiche Förderung von Mittelstandsunternehmen vor: Zuständige Stellen der staatlichen Ministerien und Büros müssen sich mehr vernetzen; Branchen die ein hohes wirtschaftliches Entwicklungspotential haben müssen besonders gefördert werden; und Kreditgarantiefonds sollten geschaffen werden, um Teilgarantien für KMU zu sichern. Des Weiteren sieht der Experte eine erfolgreiche Eingliederungsmöglichkeit von privaten Unternehmen in die Wirtschaftsstruktur, indem sie sich spezialisieren und so ihren eigenen Platz in der Produktionskette einnehmen.

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

Für Dr. Wladimir Augustinski, Leiter der Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Belarus, muss der belarussische Staat eine klare Strategie entwickeln. Beispielhaft präsentierte Augustinski die deutsche Mittelstandspolitik um mögliche Bereiche der Förderung und Entwicklung aufzuzeigen. Beispielsweise nannte er Bürokratieabbau, Energiewende und Gründungsfinanzierung.

Als Lösung für die anfangs genannten Schwierigkeiten der belarussischen Wirtschaft wurde auch die Förderung von Konkurrenzfähigkeit und Unternehmertum in der belarussischen Gesellschaft betont. Denn wie Baradzenya betonte, die wirtschaftliche Initiative muss auch von unten kommen.

Abschließend betonte Prof. Dr. Rainer Lindner noch drei wesentliche Aspekte, die auf der wirtschaftspolitischen Agenda in Belarus in der Zukunft stehen müssen, wenn das Land nicht den Anschluss an die Globalisierung verlieren möchte: Digitalisierung, Start-Up Kultur, und Zugang zu Kapitalmärkten.

Panel II: Außenpolitik: Belarus und die regionale Kooperation in Europa

Das zweite Panel, moderiert von Prof. Dr. Rainer Lindner, wurde mit der Frage was die großen Herausforderungen und Chancen in der belarussischen Außenpolitik sind, eingeleitet. Die Beiträge der Referenten zeigten die Vielseitigkeit der außenpolitischen Agenda deutlich auf.

Andrej Buschila, Leiter der Abteilung für europäische Zusammenarbeit des Außenministeriums der Republik Belarus, betonte in seinem Beitrag vor allem zwei Aspekte die wesentlich sind für die derzeitige belarussische Außenpolitik: Dass die Beteiligung an dem Seidenstraßen-Projekt für Belarus eine große wirtschaftliche Bedeutung hat und dass die Kooperation sowohl mit der EU, als auch mit Russland in Zeiten einer brüchigen europäischen Sicherheitsstruktur von militärpolitischer Bedeutung ist. Der Moderator stimmte über die Wichtigkeit des Seidenstraßen-Projektes mit ein, und betonte die Schlüsselposition Belarus' und die Möglichkeit, dass das Projekt Unternehmen nach Belarus bringen könnte.

Auf die Frage der Verortung von Belarus im Dreieck zwischen den USA, der EU und Russland, wies Waranetsky auf die pragmatische Strategie des neuen Präsidenten der USA, und dessen Fokus auf nationale Interessen hin. Er betonte, dass die Interessen anderer Länder dabei aber nicht missachtet werden sollten. Karl-Georg Wellmann, Mitglied des deutschen Bundestages, ergänzte, dass sich bei den geopolitischen Kooperationen mit den USA nach einer Weile herausstellte, dass die USA nicht an den einzelnen Ländern interessiert ist, sondern an den Beziehungen zu Russland. Daher rät er, dass sie die europäischen Länder auf sich besinnen sollten.

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

Der Leiter der Abteilung für bilaterale Beziehungen mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft des Europäischen Auswärtigen Dienstes in Brüssel, Botschafter Dirk Schübel, stellte die derzeitigen Entwicklungen in Brüssel gegenüber Belarus vor. Dabei betonte er, dass sich das Augenmerk in Brüssel zunehmend auf Belarus richtet, und die meisten restriktiven Maßnahmen gegenüber Belarus aufgehoben wurden. Dadurch kann die Europäische Investitionsbank nun vollfunktionsfähig in Belarus agieren. Zusätzlich gab es eine Verdopplung der monetären Förderung für Belarus. Er verwies jedoch auch auf die Bedingungen der OSZE, von welchen einige noch nicht erfüllt seien. Bspw.: Die Einhaltung der Menschenrechte. Anschließend merkte Lindner an, dass das Minsk Forum eventuell in der Zukunft auch in Brüssel einmal eine Veranstaltung durchführen könnte.

Als die Frage aus dem Publikum, welche Visionen für bilaterale Beziehungen zwischen der EU und Belarus bestehen, aufkam, betonte Buschila jedoch, dass kein Assoziationsabkommen derzeit möglich ist. Dennoch Bedarf es ein bilaterales Grundlagen-Abkommen. Es besteht derzeit ein rechtliches Defizit und bisherige Abkommen stammen noch aus der Sowjet Union. Daran schließt sich Schübel an, und betonte die Politik der kleinen Schritte bezüglich der bilateralen Annäherungen. Innerhalb des Panels wurde von belarussischer Seite betont, dass Russland der engste Partner von Belarus bleibt. Zum einen ist das auf die Gemeinsamkeiten in der Kultur, Sprache und Tradition zurück zu führen, aber auch auf die Abhängigkeit Belarus' von Russland in Bereichen der Wirtschaft und Energie.

Auf die Frage, welchen Beitrag Belarus zur Sicherheit in Europa beitragen könne, betonte die französische Forscherin Dr. Anais Marin, Marie Curie Fellow des Collegium Civitas in Warschau, dass es in Zeiten von Terrorismus, Extremismus und Separatismus in Europa von essentieller Bedeutung ist, dass Belarus unabhängig von Russland bleibt. Daran anschließend betonte Yauheni Preiherman, Vorsitzender der Diskussions- und analytischen Gesellschaft „Liberal Club“, dass es für Belarus eine zentrale Herausforderung ist, externe Narrative abzulegen. Belarus sollte definieren, was die eigenen Interessen, und nicht die der anderen, sind. Um sich als Verhandlungsort zwischen zwei Blöcken zu integrieren, ist Initiative und Souveränität von Belarus erforderlich.

Lindner schloss das Panel, welches sich stark mit der nationalen Perspektive von Außenpolitik und bilateralen Beziehungen beschäftigte, mit der Anmerkung, dass wirtschaftliche und globale Ströme in der Zukunft immer weniger auf nationale Grenzen achten werden, ab.

Panel III: Zivilgesellschaftliche Beiträge zur regionalen Entwicklung in Belarus

Im dritten Panel des Konferenztages wurde die Entwicklung ländlicher Regionen, und die Möglichkeiten der Zivilgesellschaft zu dieser beizutragen, thematisiert. Moderiert wurde das Panel von Halina Weramejtschyk, Leiterin der Repräsentanz des Deutschen Volkshochschulverbands International (DVV) in Minsk. Neben einer Bestandsaufnahme über die Herausforderungen in der ländlichen Entwicklung

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

standen dabei auch die intersektoralen Schwierigkeiten der Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und der regionalen Verwaltung im Fokus. Das Panel trug neben den bisherigen Schwierigkeiten auch Möglichkeiten der Verbesserung zusammen.

Einleitend stellte Dr. Natalia Bertschanka, Stellvertretende Direktorin des Forschungsinstituts des Wirtschaftsministeriums der Republik Belarus, das derzeitige Problem der Landflucht in Belarus vor. Die regionale Wirtschaft entfällt in der Regel auf ein bis zwei große Unternehmen in einer Region. Mit den derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Belarus geht, besonders in ländlichen Regionen, ein geringes Einkommensniveau einher. Die dadurch ausgelöste Landflucht löst ihrerseits aus, dass Anbieter von Dienstleistungen ebenfalls aus den ländlichen Regionen abziehen. Innerhalb der Städte entwickeln sich aufgrund der starken Landflucht ebenfalls soziale Probleme. Wie Sjarhei Tarasjuk, Leiter der Stiftung zur Entwicklung ländlicher Gebiete in Minsk, betont, ergibt sich daraus auch eine Schwächung der, wie von ihm benannten, „Pufferzonen“ gegen globale Herausforderungen. Die ländlichen Regionen bewahren Kultur und Tradition, die nun bedroht sind verloren zu gehen.

Als ein weiteres, für das Panel sehr zentrales Problem wurde die unzureichende Förderung und Einbeziehung der Zivilgesellschaft in regionale Entwicklungen, betont. Die wesentlichen Probleme wurden von Swjatlana Karaliowa, Leiterin des Koordinierungsausschusses der Belarussischen Nationalen Plattform des Zivilgesellschaftlichen Forums der Östlichen Partnerschaft in Minsk, zusammengefasst: Der Paragraph §193, der Aktivitäten in einer nicht-registrierten NGO kriminalisiert, muss abgeschafft werden; zu lange wurden die Bemühungen der Zivilgesellschaft ignoriert, und erst jetzt, unter dem Schirm der Krisen, kommt man ins Gespräch; soziale Aktivitäten werden weiterhin von KGB und Polizei geprüft; Menschen haben Angst ihre Meinungen zu äußern und diese umzusetzen. Sie betont, dass es eine öffentliche Diskussion über und eine gemeinsame Definition von Prioritäten für die ländliche Entwicklung braucht.

Die Mehrzahl der Referent schlossen sich dem an, und hoben hervor, dass es zum einen an Transparenz darüber, wie die Interessen der Zivilgesellschaft umgesetzt werden können, fehlt und zum anderen, dass auch regionale Verwaltungen besorgt sind mit NGO's zusammenzuarbeiten, da es auch für sie zu restriktiven Reglementierungen führen kann. Bertschanka wies auf die häufig fehlenden Ressourcen in den regionalen Verwaltungen hin.

Innerhalb des Panels wurden neben der Darstellung der Schwierigkeiten in der regionalen Entwicklung auch mögliche Aspekte der Verbesserung ausgetauscht. Von staatlicher Seite wurde von Bertschanka ein Strategiewandel gegen Landflucht vorgestellt. Die bisherigen Mechanismen, die sich um gleiche Möglichkeiten in allen Regionen bemühten, wurden als nicht effizient genug analysiert. Daher konzentriert sich der Staat nun auf sogenannte „Stützpunkte“ – Regionen die eine Potential haben, sich wirtschaftlich zu stabilisieren. Das Ziel ist es ein Netzwerk von gestärkten Regionen über das ganze Land zu entwickeln, umso die Lebensqualität, durch moderne und soziale Infrastruktur, auf einem

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

einheitlichen Niveau zu halten. Karaliowa merkte an, dass die Strategie der Zentralisierung auf einzelne, regionale Zentren für sie eher beunruhigend ist.

Für das Problem der Förderung und Einbeziehung der Zivilgesellschaft, wurden konkrete Vorschläge zur Stärkung der Zivilgesellschaft dargestellt. Weramejtschyk betonte, dass es nötig ist, dass Menschen sowohl dafür sensibilisiert werden, ihre Bedürfnisse zu definieren, als auch befähigt werden, dafür einzustehen. Hierzu stellte Swjatlana Sinkewitsch, Leiterin des Büros für Europäische Expertise und Kommunikation in Minsk, eine Möglichkeit der Prozessbegleitung durch ihr Büros vor: Zuerst müssen eigene Ziele und Bedürfnisse definiert werden; Die Aktivität muss anschließend geplant und vermarktet werden. Abschließend müssen die Interessen vor der Verwaltung vertreten werden. Aus eine Initiative können Verbände oder Vereine entstehen, wobei die Bürokratie mit Gesetzten, bspw. der Einrichtung eines Bankkontos, meistens zu hoch sind, so dass es zu keiner Gründung kommt. In der Förderung von zivilen Interessen hob Sinkewitsch auch die Bedeutung einer gendersensiblen Adressierung von Maßnahmen hervor, da die meisten Initiativen von Frauen kommen.

Die Stv. Vorsitzende der dbg und Leiterin der Berliner Repräsentanz des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks (IBB), Dr. Astrid Sahm, stellte ebenfalls Möglichkeiten der Förderung von nachhaltiger Entwicklung im sozialen Sektor vor. Dabei stand gemeinsames, lokales und internationales, voneinander lernen im Vordergrund. Denn wie am Beispiel der demographischen Herausforderungen ersichtlich wird, teilt man ähnliche Probleme und kann vom Erfahrungsaustausch lernen. Für Sahm steht dabei ein komplexer Ansatz, indem Teilaspekte nicht separat voneinander behandelt werden, als Lösung von Herausforderungen im Vordergrund.

Abschließend wurde noch einmal betont, dass die Zivilgesellschaft nicht ohne die Unterstützung der regionalen Verwaltungen gebildet werden kann. Zivilgesellschaftliche Interessen müssen leichter umgesetzt werden können, und das nicht nur im Raum Minsk, sondern auch in ländlichen Regionen. Denn wie Sinkewitsch betonte, es kann viel erreicht werden, wenn der Zivilgesellschaft geholfen wird.

Abschlusspanel

Zum Abschluss des Konferenztages wurde vom Vorsitzenden und den Moderatoren der Panels eine positive Bilanz des Minsk Forums gezogen.

Prof. Dr. Lindner hob hervor, dass die Zeichen auf Zusammenarbeit stehen. Das wird unter anderem ersichtlich durch die Signalisierung von Seiten Belarus' Verantwortung zu übernehmen und durch bilaterale Gespräche zwischen dem Außenministerium von Belarus und der deutschen Botschaft im informellen Teil der Veranstaltung. Es wurde ersichtlich, dass Belarus sich an wirtschaftlichen Projekten wie des Seidenstraßen-Projektes und in Bereichen der Infrastruktur und Energie beteiligen möchte. Für

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT

24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

die Zukunft, so betonte der Vorsitzende des Minsk Forums, ist die Digitalisierung essentiell, um den Anschluss an die Globalisierung zu behalten.

Für Dr. Sahm war das Minsk Forum XIV ein Erfolg, indem es eine offene Plattform des Austausches bot, und neue Kooperationen, die sich im Anschluss auf die Praxis auswirken können, ermöglichte. Doch wies sie auch daraufhin, dass es in der Zukunft für den Austausch wesentlich ist, die Heterogenität der Teilnehmer zu fördern, indem bspw. mehr Vertreter aus ländlichen Regionen und weiterer Länder eingeladen werden. Dem schloss sich Lindner an, indem auch er hervorhob, dass Minsk Forum ein Ort ist, an dem Vertreter verschiedener Bereiche zusammenkommen, die sonst nicht aufeinandertreffen würden. Insbesondere verwies er noch auf die Notwendigkeit, dass globale Fragen mit globalen Akteuren, wie der USA, Russland und China, gemeinsam behandelt werden müssen, hin.

Dr. Martin Hoffmann stimmte dem Konzept des heterogenen Austausches ebenfalls zu und ergänzte zudem, die Bedeutung des Austausches, indem er auf die Synchronisierung von Prioritäten verwies. Denn die diversen Prioritäten aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft bedürfen einen Dialog, um einander anzunähern. Dabei schaute er in besonderem Maße auf das lebhafteste Panel III zurück, indem unterschiedliche Standpunkte von Seiten der Politik und der Zivilgesellschaft in einem kritischen Dialog ausgetauscht wurden.

Yauheni Preiherman ergänzte zudem, dass sich das Minsk Forum neuen Themen stellen muss. Beispielsweise der Industrierevolution, in Form der Industrie 4.0.

Prof. Manfred Zabel, Vorstandsmitglied des IBB, verwies zum einen auf den Erfolg des lebendigen und offenen Dialogs sowohl zwischen Oppositionellen und Politikern, als auch zwischen Vertretern der Zivilgesellschaft und der Politik, und zum anderen auf die Besonderheit der kritischen Reflexion über bisherige Fehler in der Zusammenarbeit.

Für die Zukunft sollte man sich, so Hoffmann, noch überlegen, wie die Ergebnisse aufgearbeitet werden können, so dass Vorschläge und Ideen innerhalb des Minsk Forums zugänglich für die Praxis gemacht werden.

Einen Ausblick auf weitere Treffen bot Lindner, indem er zum einen auf das 25. jährige Jubiläum der deutsch-belarussischen diplomatischen Zusammenarbeit im März 2017 verwies und zum anderen, betonte, dass es Pläne zur Fortsetzung des Minsk Forums gibt.

SACHBERICHT MINSK FORUM XIV

BELARUS – DEUTSCHLAND – EU:
PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER NACHBARSCHAFT UND SICHERHEIT
24.-26. NOVEMBER 2016 IN MINSK

25.11.2016

Abendprogramm mit belarussischer Musik

Nach dem offiziellen Konferenzende wurden die Gäste des Minsk Forum XIV zum informellen Abendprogramm eingeladen. Im Art-Raum „Kislorod“ im Zentrum von Minsk hatte man die Möglichkeit, die gesellige Musik des bekannten belarussischen Sängers und Freundes der deutsch-belarussischen Gesellschaft, Ljaron Volski, bis spät in der Nacht zu genießen sowie traditionelle belarussische Köstlichkeiten zu probieren. Am Abendprogramm nahmen u.a. der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Belarus, Herr Petter Dettmar, sowie der Beauftragte für Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien im Auswärtigen Amt, Herr Andreas Peschke, teil.

26.11.2016

Kulturprogramm zum Thema Erinnerungskultur

Am Sonntag, dem letzten Tag des Minsk Forum XIV, organisierte die deutsch-belarussische Gesellschaft e.V. zusammen mit ihren Partnern aus Belarus eine Exkursion zum Gedenkort Traszianez am Minsker Stadtrand sowie zur Geschichtswerkstatt im ehemaligen Minsker Ghetto, inklusive Fachgespräche mit Historiker_innen. An der Führung nahmen ca. 40 interessierte Teilnehmende aus Belarus und Deutschland teil. Dr. Kristiane Janeke, eine Historikerin aus Deutschland, und Dr. Aliaksandr Dalhouski, Referent der Geschichtswerkstatt aus Belarus, antworteten auf zahlreiche Fragen der Besucher zur Erinnerungskultur in Belarus und zur gemeinsamen deutsch-belarussischen Geschichte.

Bericht: Leonie Beeskow, Projektassistentin Minsk Forum XIV



Auswärtiges Amt



Deutsche Botschaft
Minsk

Германское Посольство
Минск



ЛИБЕРАЛЬНЫ
КЛУБ

